

Stadtrath Leopold Franke als dessen Stellvertreter und Herrn Adv. Tscharmann als Schriftführer besteht, verfolgt den Zweck, dem bis jetzt mit Hilfe von Privatunterstützungen forterhaltenen klinischen und poliklinischen Institute zur Heilung kranker Kinder eine bleibende und vervollkommnete Dauer zu sichern. Die Bestimmung des Instituts selbst ist eine doppelte, nämlich: a) Kindern unbemittelter Einwohner Leipzigs und Umgegend bis zum vollendeten 14. Lebensjahre unentgeltlich ärztliche Hilfe und Pflege angedeihen zu lassen; b) Studierenden und jungen Ärzten Anweisung und Gelegenheit zur praktischen Behandlung der Kinderkrankheiten zu gewähren.

* Leipzig, 25. April. Nach dem ärztlichen Gutachten ist das am 23. d. im Communteich zu Anger aufgefundene Kind ein nicht lebensfähiger 4—5 Monat alter Fötus gewesen.

Leipzig, 25. April. An der Gohliser Mühle fand man heute Morgen den Leichnam eines unbekanntes Mannes in der Pleiße auf. Derselbe mag etwa 14 Tage im Wasser gelegen haben, scheint einige 30 Jahre alt zu sein und gehört der Kleidung nach dem Arbeiterstande an.

Leipzig, 25. April. Heute Mittag um die 12. Stunde, just als männlich nach Hause zu Rattern eilte, verschaffte ein in der Straße daher getriebenes Trichinenthier vielen Bewohnern unserer Stadt den Genuß einer Dejagd, indem das Thier, angelockt durch die im herrlichsten Frühlingsgrün prangenden neuen Anlagen, zu einer Luftwandlung auf den Promenadenhügel sich veranlaßt fühlte, ohne sich an die dort angebrachten Tafeln zu kehren. Durch die Jugend aufgeschreckt, die schnell als seine Treiber herbeieilte, wurde das Thier hin- und hergejagt, ohne daß es dem Führer gelang, seinen Bögling auf den Weg des Geseßes zu verweisen. Nach längerer Zeit erst konnte durch Zuzug befreundeter Mächte das aufgeschuchte Wild zum Stehen gebracht und auf den Fahrweg befördert werden. Schließlich dürfen wir dem theilnahmevollen Leser nicht vorenthalten, daß dem Deserteur der Proceß gemacht worden ist und er durch Fleischers Hand vom Leben zum Tode befördert werden soll.

Neudnitz, 24. April. Bereits vor einigen Monaten öffneten sich die Spalten dieses Blattes, um unter Anderem einem nur zu gerechtfertigten Wunsche Ausdruck zu geben, dem Wunsche, die materielle Lage unseres Neudnitzer Lehrerstandes verbessert zu sehen. Leider hat sich diese Anregung, so viel in Erfahrung gebracht, einer Berücksichtigung annoch nicht zu erfreuen gehabt, und es wird daher hiermit auch unsrerseits Veranlassung genommen, diese Angelegenheit der schuldigen Würdigung der Gemeinde und deren Vertreter anzuempfehlen. — Unser Ort hält z. B. über 8000 Einwohner, ist in der That eine Vorstadt Leipzigs und wird von einem Gemeindecumplex von über 10,000 Einwohnern rings umschlossen, ist also mit Zug und Recht in seinem ganzen Umfange, was den pecuniären Lebensunterhalt anlangt, einer Großstadt gleichzuachten, während die Gehaltsverhältnisse seiner Lehrer als die niedrigsten, unzureichendsten zu bezeichnen sind und denen der kleinen Provinzialstädte nachstehen. Während die letzten Jahre bereits fortlaufende Verluste an tüchtigen Lehrkräften nachweisen, die durch Uebertritt in auswärtige Lehrämter der miffliehen pecuniären hiesigen Lage ausgewichen, steht uns leider in nächster Zeit wieder ein Verlust zweier vorzüglicher Lehrer durch deren Uebertritt nach Leipzig bevor. Wenn wir bei diesem Mißstande dennoch in der Lage sind, unserer Schule und deren Lehrstande das vorzüglichste Zeugnis ihrer Tüchtigkeit zu erteilen, so dürfen wir dies nur dem Glücke zuschreiben, dem Verdienste unserer Gemeinde nicht. Der beste Maßstab für die höhere Bildungsstufe eines Landes, einer Stadt, einer Gemeinde ist die Sorge derselben für die Förderung des geistigen Wohles ihrer Jugend, darin sucht unser Vaterland im Allgemeinen, unsere Nachbarstadt Leipzig als Metropole der Intelligenz und Bildung insbesondere seine Pflicht, seine Ehre. — Möge unsere Gemeinde in dieser Erkenntnis der großen Nachbarstadt nacheifern und vor Allem die Förderung des geistigen und leiblichen Wohles ihrer Angehörigen in der Sorge für die Schule und deren Lehrer erblicken!

— „Und führe uns nicht in Versuchung!“ Im Strafgerichtshause in Prag spielte dieser Tage ein furchtbar trauriges Nachspiel des Krieges. Eine schlante Frau in Schwarz, tief verschleiert, ein junges Mädchen, fast noch ein Kind an der Hand führend, trat in den Gerichtssaal; Kleidung und Benehmen zeigten sofort, daß sie zu den Gebildeten gehören. In der That, sie waren die Frau und Tochter eines Bahnbeamten, der im vorjährigen Kriege von den Preußen verhaftet und nach Nikolsburg gebracht worden war. Seine Familie blieb ohne jede Nachricht über ihn und ohne jede Unterstützung; sie gerieth in arge Bedrängnis; die allgemeine Noth machte Jeden hart und es kam ein Tag, wo die kleinen Kinder sich vor Hunger nicht mehr auf den Beinen halten konnten und auf die Bretter des Bettgestelles — das Federbett war längst verkauft — gelegt werden mußten. Die Frau sah eine zeitlang auf die Kinder, ergriff dann ihre 15jährige älteste Tochter, die neben ihr stand, bei der Hand und zog sie ins Vorzimmer hinaus; dort wies sie mit trampfhafter Geberde auf einen Koffer, der in einem Winkel stand und der Nachbarin gehörte. Das Kind erzitterte heftig, es hatte die Mutter verstanden. Schweigend griff es nach dem Deckel des

Koffers, das Schloß, nicht fest versperrt, gab dem Kinde nach, und schleunigst zog das Mädchen die Kleidungsstücke aus dem Koffer hervor und trug sie, nachdem sie einen Blick mit der todtenbleich dastehenden Mutter gewechselt, davon. Nach einer Viertelstunde kehrte sie zurück mit Brod und Bier, und die Kinder wurden aus dem Bette gehoben und gesättigt. Drei Tage darauf war der Gatte in Prag wieder eingetroffen und alle Noth hatte ein Ende. Der Nachbarin wurde der Werth der verkauften Kleider vollkommen ersetzt, allein Tags zuvor war bereits die strafgerichtliche Anzeige erstattet worden, und so mußten Mutter und Tochter den Schmerzbecher bis auf die Reige leeren. Das Urtheil des Gerichtes war ein mildes. Die Tochter wurde schuldlos erklärt und freigesprochen, die Mutter zu acht Tagen Arrest verurtheilt.

Kohlen-Actien und Anleihen.

Zwickau, den 24. April 1867.

Actien	Eingez.			Ang.	Ges.
	1864	1865	1866		
der Steinkohlenbau-Vereine u. Eisenb.					
Bürgergewerkschaft	21½	27	50	—	506
Erzgebirger	100	25	40	—	440
Zwickauer (Vereins-Glück)	46	—	30	—	310
Schader	90	7	16	14	160
Forster	70	8	16	16	156
Zwickau-Oberhohndorf (Lit. A. u. B.)	110	4	7	—	186
Brückenberger	60	—	—	—	—
Zwickau-Lugauer (neue Fundgrube)	50	—	—	—	—
Gottes-Segen	100	—	—	—	—
Nieder-Würschnitz	50	2½	—	—	—
Bockwaer Eisenbahn	100	16	20	20	—
Hohndorf-Reinsdorfer Eisenbahn	300	51	66	45	—
Anleihen					
der Steinkohlenbau-Vereine u. Eisenb.					
Bürgergewerkschaft	50/8	—	—	—	100
Erzgebirger	4½	—	—	—	99½
Zwickauer (Vereins-Glück)	4½	—	—	—	99½
Schader	5	—	—	—	99½
Forster	5	—	—	—	—
Zwickau-Oberhohndorfer	5	—	—	100	—
Bockwaer Eisenbahn	5	—	—	—	102
Hohndorf-Reinsdorfer Eisenbahn	5	—	—	—	—
Brückenberger	5	—	—	92	—
Abschlags-Dividende pro 1866.					
Erzgebirger 12 %					
Vereins-Glück 12 %					

476 b. **Seiten der Leipziger Producten-Börse am 25. April** bezüglich des Spiritus, für 100 Preuß. Quart, notirte Preise, laut Anzeige der verpflichteten Commissionäre.
 Spiritus, loco: 16¼ % Ob.; p. April ebenfalls 16¼ % Ob.; p. Mai: 16⅔ % Ob.
 Dr. jur. Kretschmann, Secr.

Israelitische Religionsgemeinde.
 Gottesdienst an den letzten Tagen des Passahfestes.
 Freitag den 26. Morgengebet 8 Uhr, Predigt 9½ Uhr, Abendgebet 7¼ Uhr.
 Sonnabend den 27. Morgengebet 8 Uhr, Seelenfeier 9½ Uhr.

Tageskalender.
 Öffentliche Bibliotheken:
 Universitätsbibliothek 2—4 Uhr.
 Städtische Sparcasse. Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Ründigungen von früh 9 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 4 Uhr.
 Städtisches Leihhaus. Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 9 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 4 Uhr.
 In dieser Woche verfallen die vom 23. bis 28. Juli 1866 ver-setzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter Mitrichtung der Auktionsgebühren stattfinden kann.
 Eingang: für Pfänderverkauf vom Waageplatze, für Einlösung und Prolongation von der neuen Straße.
 Städtische Anstalt für Arbeits- und Gefinde-Nachweisung (Universitätsstraße, Gewandhaus 1 Treppe), werktäglich eröffnet vom April bis September Vormittags 7—12½ Uhr, Nachmittags 2—7 Uhr.
 Stationen der Feuerwachen:
 Tag- und Nachwachen: Unter dem Stockhause, Magazingasse Nr. 1, Schleierstraße (5. Bürgerschule), Johannishospital.
 Nachwachen: Unter der Polizeiwache, unter dem Stockhause, Fleischervplatz, Georgenhalle (Turner- und Rettungscompagnie).
 Städtisches Museum, geöffnet von 10—4 Uhr, unentgeltlich.
 Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt, Kaufhalle, 9—5 Uhr.
 Schillerhaus in Gohlitz täglich geöffnet.
 Arbeiter-Bildungs-Verein. Buchführung, Zeichnen, Turnen.